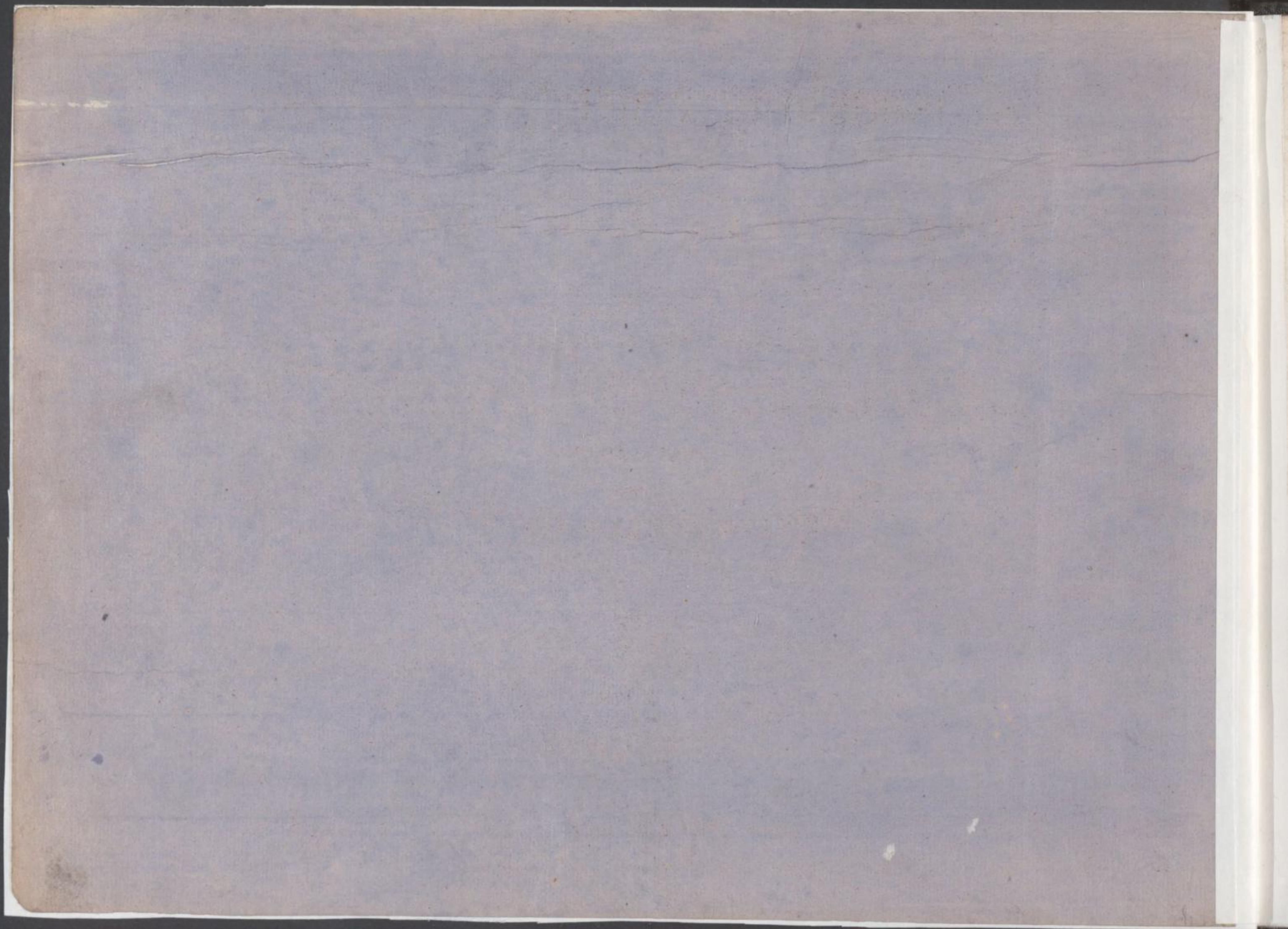


Sammlung deutscher Lieder

mit

Begleitung des Claviers.



I
Sammlung deutscher Lieder
mit
Begleitung des Claviers.

Der
verdienstvollen Sängerin
T. S. L. S. L. T. S. L. S. L. R.
zugeeignet

vom
Frenherrn Niklas von Krusft.



Wien, 1812.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

Der wiederholte Wunsch meiner Freunde, die Sammlung meiner Lieder, eine Frucht mancher Nebenstunden, in einer vollständigeren Auflage, als sie bisher erschienen waren, zu besitzen, veranlaßt mich, diese Sammlung in der gegenwärtigen Form ans Licht treten zu lassen. Sie begreift theils dem Publicum ganz unbekannte, in der letzten Zeit gesetzte Lieder, theils ältere Melodien, welche neu umgearbeitet, oder sorgfältig verbessert und ausgefeilt wurden, so, daß ich nur diese für mein Product erkennen kann.

Die meisten Texte sind in den klassischen Dichtern Deutschlands geschöpft; bey einigen derselben, z. B. der Würde der Frauen, dem Troste in Thränen, dem Liede aus der Ferne, dem Liede aus Meisters Lehrjahren — traf ich in der Wahl mit sehr ausgezeichneten Consekern zusammen; viele derselben wurden, so viel mir bekannt, noch nie componirt.

Was die musikalische Behandlung dieser Texte betrifft, so hatte ich dabey einen dreysfachen Zweck vor Augen: Richtige Declamation in dem Geiste der Gedichte und mit Beziehung auf alle Strophen; möglichste Klarheit und Abründung der Melodie; unabhängige Clavier-Begleitung, so viel sich dieß mit der erforderlichen Unterstützung der Stimme vereinigen ließ. Ob und in wie ferne es mir gelungen sey, die mir vorgezeichneten Gesichtspuncte zu erreichen, muß allein dem prüfenden Urtheile der Kenner und Liebhaber überlassen bleiben.

IV
Die Verbannung der italienischen Sprache bey Angabe des Zeitmaßes und der verschiedenen Bezeichnungen, ist wohl der geringste Zoll, welchen wir in deutscher Gesangmusik unsrer überreichen Muttersprache bringen können. Das nebenstehende Verzeichniß zeigt, wie leicht und vollständig sich jene, sonst als technisch angesehenen italienischen Bezeichnungen ersetzen lassen.

Wien, im Februar 1812.

R.

Erklärung der Zeichen.

f.	Stark.	st.
ff.	Sehr stark.	f. st.
p.	Schwach.	schw.
	Leise.	l.
pp.	Sehr schwach.	f. schw.
	Sehr leise.	f. l.
	Wachsend.	wachf.
crese.	Steigend.	steig.
	Zunehmend.	zun.
decrese.	Abnehmend.	abn.
dimin.	Sich vermindern.	sich verm.
dolce.	Sanft.	sanft.
ritard.	Nachlassend.	nachl.
smorz.	Hinschmelzend.	hinschm.
morend.	Hinsterbend.	hinst.
	Verhallend.	verh.
ped.	Gehobene Dämpfung.	g. D.
⊕	Zurückfallende Dämpfung.	⊕
poco a poco.	Allmählig.	allm.

Würde der Frauen.

Mit sanftem, lieblichem Ausdruck.

First system of musical notation. The vocal line (treble clef) begins with a whole rest for four measures, then enters with the melody. The piano accompaniment (treble and bass clefs) provides harmonic support. The lyrics 'Eh = ret die Frauen! Sie flechten und weben' are aligned under the vocal line.

Eh = ret die Frauen! Sie flechten und weben

Second system of musical notation. The vocal line continues the melody. The piano accompaniment features more active figures. The lyrics 'him = si = sche Ro = sen ins ir = di = sche Leben, flechten der Lie = be be = glücken = des Band, und in der Gra = zi = e glückti = gem' are aligned under the vocal line.

him = si = sche Ro = sen ins ir = di = sche Leben, flechten der Lie = be be = glücken = des Band, und in der Gra = zi = e glückti = gem

Third system of musical notation. The vocal line concludes the phrase. The piano accompaniment ends with sustained chords. The lyrics 'Schleier näh = ren sie wachsam das e = wi = ge Feu = er schö = ner Ge = fühl = te mit hei = li = ger Hand schö = ' are aligned under the vocal line.

Schleier näh = ren sie wachsam das e = wi = ge Feu = er schö = ner Ge = fühl = te mit hei = li = ger Hand schö =

Leidenschaftlich bewegt.

ner Ge = fühl = le mit hei = li = ger Hand. Ewig aus der Wahr = heit Schranken schweift des Mannes
Feindlich ist des Man = nes Streben mit zer = malmen =

wachf. ft. wachf. ft.

wilde Kraft unstät trei = ben die Ge = dan = ken auf dem Meer der Leiden = schaft unstät treiben die Ge =
der Ge = walt geht der Wil = de durch das Le = ben oh = ne Rast und Aufent = halt geht der Wilde durch das

schw. steig. ft.

danken auf dem Meer der # Lei = den schaft. Gierig greift er in die Fer = ne, nimmer wird sein Herz ge = stilt,
Leben oh = ne Rast und Aufent = halt. Was er schuf, zer = stört er wie = der, nimmer ruht der Wünsche Streit,

schw. wachf. ft.

raßlos durch ent = leg' = ne Sterne jagt er seines Traumes Bild
 nimmer, wie das Haupt der Hyder ewig fällt und sich er = neut
 nimmer, wie das Haupt der Hyder ewig

st. schw. st.

Mit sanftem, lieblichem Ausdruck.

seines Trau = mes Bild. A = ber mit jau = berisch fesseln = dem Blicke winken die Frauen dem Flüchtling zu = rücke, warnend zu =
 fällt und sich er = neut. A = ber zu frie = den mit stil = le = rem Ruhme brechen die Frauen des Augen = blicks Blume, nähren sie

st. f. st. f.

rück in der Gegenwart Spur, in der Mutter be = scheidenen Hütte sind sie ge = blie = ben mit schamhafter Sit = te,
 sorgsam mit lie = bendem Fels, freyer in ihrem ge = bun = de = nen Wirken, rei = cher als er in des Wissens Be = zir = ken

treu = e Döc = ter der from = men Na = tur
und in der Dich = tung un = end = lichem Kreis

treu = e Döc = ter der from = men Na = tur
und in der Dich = tung un = end = lichem Kreis.

st. wachst. st.

Streng und stolz sich selbst genügend,
Kennt des Mannes kalte Brust,
Herzlich an ein Herz sich schmiegend,
Nicht der Liebe Götterlust,
Kennet nicht den Tausch der Seelen,
Nicht in Thränen schmilzt er hin,
Selbst des Lebens Kämpfe stählen
Härter seinen harten Sinn.

Aber, wie leise vom Zephyr erschüttert
Schnell die aeolische Harfe erzittert,
Also die führende Seele der Frau,
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen,
Wallet der liebende Busen, es strahlen
Perlend die Augen von himmlischem Thau.

In der Männer Herrschgebiete
Gilt der Stärke trotzig Recht,
Mit dem Schwert beweist der Scythe
Und der Perser wird zum Knecht,
Es befehlen sich im Grimme
Die Begierden wild und roh,
Und der Eris rauhe Stimme
Walfet, wo die Charis floh.

Aber mit sanft überredender Bitte
Führen die Frauen den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die tohend entglüht,
Lehren die Kräfte, die feindlich sich haßen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,
Und vereinen, was ewig sich flieht.

Schiller.

Scherzhaft.

Mädchen ent - sie - gel - ten, Brüder! die Flaschen; auf! die ge - stü - gel - ten Freuden zu

haschen, Locken und Becher von Rosen um glüht Locken und Becher von Rosen um glüht. Auf! eh die

wachf. st. st. st.

moo - si - gen Hügel uns win - ken Wonne von ro - si - gen Lip - pen zu trin - ken; Huldigung Allem was jugendlich

schw. wachf.

blüht Huldigung Allem was jugendlich blüht Huldigung Allem was jugend = lich blüht.

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is a vocal line in G major (one sharp) with a common time signature. It contains the lyrics "blüht Huldigung Allem was jugendlich blüht" followed by a repeat sign and then "Huldigung Allem was jugend = lich blüht." The middle and bottom staves form the piano accompaniment, with the middle staff in treble clef and the bottom staff in bass clef. The piano part includes various chords and melodic lines, with some notes marked with a forte (f.) dynamic.

The second system of the musical score continues the piano accompaniment from the first system. It consists of three staves: a treble clef staff, a middle treble clef staff, and a bass clef staff. The music continues with various chords and melodic lines, ending with a double bar line and repeat dots.

Matthiessen.

Nro. III.

Lied aus Wilhelm Meisters Lehrjahren.

Mit sehnsuchtsvollem Ausdruck.

3/4

Kennst du das Land? wo die Zi = tro = nen blühen, im dun = keln
 Kennst du das Haus? auf Säulen ruht fein Dach, es glänzt der

Laub die Gold = o = ran = gen glühn, ein sanf = ter Wind vom blauen Himmel
 Saal es schimmert das Ge = mach, und Mar = mor = Bil = der stehn und sehn mich
 wach.

weht, an: die Myrte still und hoch = der Lorbeer steht. Kennst du es
 was hat man dir, du ar = mes Kind, ge = than? Kennst du es

st. abn. st. abn.

wohl? da = hin! da = hin! möcht' ich mit dir, o mein Ge = lieb = ter
wohl? da = hin! da = hin! möcht' ich mit dir, o mein Be = schüt = zer

wachf. ft. abn.

zieh! da = hin! da = hin! möcht' ich mit dir, o mein Ge = lieb = ter, zieh.
zieh! da = hin! da = hin! möcht' ich mit dir, o mein Ge = lieb = ter, zieh.

ft. ft. abn.

verh.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels, und über ihn die Fluth.
Kennst du ihn wohl?

Dahin! dahin!
Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!

G ö t t e.

Nro. IV.

Trost in Thränen.

Im zureddenden Tone.

Wie kömmt's daß du so traurig bist da alles froh er = scheint? man sieht dir's an den Augen an, ge-
Die frohen Freunde laden dich, o komm an un = sre Brust! Und was du auch ver = loren hast, ver-

st. schw.

wiß du hast ge = weint, ge = wiß du hast ge = weint. Und hab' ich einsam auch geweint, so
traue den Ver = lust ver = traue den Ver = lust. Ihr lärmst und rauscht und ahndet nicht, was

Sanft schwärmerisch.

wachs. st. leise.

ist's mein eig = ner Schmerz, und Thränen fließen gar so süß er = leichtern mir das
mich den Armen quält. Ach nein, verlor = ren hab ich's nicht, so sehr es mir auch

Herz - und Thränen fließen gar so süß, er - leichtern mir das Herz, er - leichtern mir das Herz, erleich - tern
 fehlt, ach nein, ver - ren hab ich's nicht, so sehr es mir auch fehlt, so sehr es mir auch fehlt, so sehr es
 mir das Herz, erleich - tern
 mir das Herz, erleich - tern
 mir das Herz, erleich - tern

So raffe denn dich eilig auf,
 Du bist ein junges Blut.
 In deinen Jahren hat man Kraft,
 Und zum Erwerben Muth.

Ach nein! erwerben kann ich's nicht,
 Es steht mir gar zu fern;
 Es weilt so hoch, es blinkt so schön,
 Wie droben jener Stern.

Die Sterne, die begehrt man nicht,
 Man freut sich ihrer Pracht,
 Und mit Entzücken blickt man auf
 In jeder heitern Nacht.

Und mit Entzücken blick ich auf,
 So manchen lieben Tag;
 Verweinen laßt die Nächte mich,
 So lang ich weinen mag.

G d t h e.

Sehnend.

Verget euch im Hauch der Winde, meine Seufzer! fächelt linde der Ge = liebten Ange = sicht. Eilt das

Büchlein anzu = schwellen meine Thränen! das die Wellen an der Spröden der Spröden Woh = nung

bricht, an der Spröden, der Spröden Wohnung bricht. Sagt ihr - dann mit leisem Sehnen: wir sind

Seufzer! wir sind Thränen! Doch daß sie den Blick nicht wende, wer euch sende, wer euch sende, sagt ihr

nicht, wer euch sende, wer euch sende, sagt ihr nicht, sagt ihr nicht, sagt ihr nicht.

Mit tiefer Schwermuth.

Weit in Me = bel grau = er Ferne liegt mir
Decke dir der lan = ge Schummer, die der

das vergang = ne Glück nur an einem schönen Sterne weist mit Lie = be noch mein
Tod die Au = gen zu, dich be = süße doch mein Kummer, mei = nem Herzen leb = test

Mehr bewegt.

Blick weist mit Lie = = = be noch mein Blick. Aber wie des Sternes Pracht ist es
du, mei = nem Her = = = gen leb = test du. Aber ach! du lebst im Licht, ist es
meiner

nur ein Schein der Nacht; a = ber wie des Sternes Pracht ist es nur ein
 Liebe lebst du nicht! a = ber ach! du lebst im Licht, meiner Lie = = = be

st. abn. st. schw.

Schein der Nacht ist es nur ein Schein der Nacht.
 lebst du nicht meiner Lie = be lebst du nicht.

immer ab = neh = mend 6 6

f. l.

Kann der Liebe süß Verlangen,
 Emma kann's vergänglich seyn?
 Was dahin ist und vergangen,
 Emma, kann's die Liebe seyn?
 Ob der Liebe Lust auch flieht,
 Ihre Pein doch nie verglüht.

Schiller.

Fröhlich.

Horch der Küster beiert, Mädchen weiß und zart: morgen wird ge = sey = ert denk ich, Himmel = farth,
Blank im Sonntags - jäckchen mußt du Morgen seyn, bunt gewirkt das Röck = chen Tuch und Schürze fein,

morgen wird ge = sey = ert, denk ich, Himmel = farth. Dann ist keine Schule;
buntge = wirkt das Röckchen Tuch und Schürze fein; und die blanke Mütze

dann wird Rad und Spule sammt dem Zeichentuch ver = wahr. sammt dem Zeichentuch ver = wahr.
sammt den Schnallen blitze, wie du gehst, im Sonnen = schein, wie du gehst, im Sonnen = schein.

Längs dem Kirchengange
Gast dich alles an:
Seht die schmücke Lauge!
Seht, die wächst heran.
Selbst der Pfarrer blüdet
Fromm das Haupt und blicket
Was sein Auge blicken kann.

Aber ich dein Lieber,
Ist das Wetter schön,
Werde gegenüber
Auch im Schmucke steh'n;
Und bey Saientlange,
Predigt und Gesänge,
Dich nur hören, dich nur sehn.

Nachmittags dann hohlen,
Liebchen, du und ich,
Sträucher von Violett,
Kranz' aus Möserich;
Und wo grün von Zweigen
Junge Main sich neigen,
Lagert man am Hügel sich.

Schön in Strauß und Kranz,
Schön wie eine Braut,
Folgst du mir zum Tange,
Sittsam und vertraut;
Da wird frisch gesungen
Und herum gesprungen,
Nach des blinden Fiedlers Laut.

Mit Getreisch und Tuchen
Schwärmt des Dorfs Gewühl,
Dann um Müß und Kuchen
Und ein Pfänderpiel.
Aber, kleine Dirne,
Gib mir Licht, ich zürne,
Küßest du mir allzuviel.

Scherzend.

First system of musical notation. The vocal line (treble clef) begins with a rest, followed by the lyrics: "Flattere — Klei = ner Vogel, tänd = le". The piano accompaniment (treble and bass clefs) features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with trills marked "tr".

Second system of musical notation. The vocal line continues with the lyrics: "Siehst du nicht die bun = te Schlinge, wie die". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern, including trills and a key signature change to one sharp (F#).

Third system of musical notation. The vocal line continues with the lyrics: "durch des Lebens May; sieh! zer = brochen ist dein Kerker, flattere flattere du bist frey, flattere — du bist". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern, including trills and a key signature change to one sharp (F#).

füh = re = rischer Ton; trau ihm nicht, dem süßen Locken, flattere, — husch da= von! flattere
 Bee = re zu süß und roth, o dann zappelst du ver- gebens bei ne Schlinge löst nur Tod; bei ne

— husch da= von! flattere, — husch da= von.
 Schlinge löst nur Tod, deine Schlinge löst nur Tod.

Heiter.

Will = kommen im Grünen! der Himmel ist blau, und blu = mig die Au! der Lenz ist er = schienen! er spiegelt sich hell am luf = tigen
 Will = kommen im Grünen! das Vögel = chen springt durch Blätter und singt! der Lenz ist er = schienen! ihm säufelt der West uns heim = liche

Quell, er spiegelt sich hell am luf = ti = gen Quell im Grü = = nen, im Grü = = nen.
 Nest, ihm säufelt der West uns heim = li = che Nest im Grü = = nen, im Grü = = nen.

Willkommen im Grünen!
 Aus knorrigem Spalt
 Der Eichen erschallt
 Das Summen der Bienen!
 Flink tragen sie heim
 Den würzigen Seim
 Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
 Es blücket im Thal
 Das Lämmchen, vom Strahl
 Der Sonne beschienen.
 Das fleckige Reh
 Durchhüpfet den Klee
 Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
 Hier laßt uns der Most,
 Bey ländlicher Kost,
 Und Weiblein bedienen!
 Hier ruhen wir weich
 Am plätschernden Teich
 Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
 Wir schenken aufs Wohl
 Der Weiblein uns voll,
 Und äugeln mit ihnen!
 Am flimmernden Strahl
 Klingt hell der Pokal
 Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
 Hier darf man vertraut
 Gelagert im Kraut,
 Zum Ruß sich erlöhnen!
 Es waltet vor Lust
 Auch Weiblein die Brust
 Im Grünen.

Willkommen im Grünen!
 Ein Kranz von Gezweig
 Und Blüthen wird euch
 Die Strafende süßen!
 Die sprödeste Frau
 Nimmt nicht so genau
 Im Grünen.

Lied aus der Ferne.

Mit feyerlichem Ausdruck.

Wann in des Abends letztem Scheine dir eine lächelnde Ge- stalt,
 Wann in des Mondes Dämmer- lichte sich deiner Liebe Traum ver- schön-
 3
 g. D.

am Rasen- sitz im Ei- chen haine mit Wink und Gruß vor- über- wallt, mit Wink und Gruß vor- über- wallt:
 durch Eytz- fuß und Weymuths fichte melo- di- sches Ge- säusel tönt me- lo- di- sches Gesäusel tönt
 3 3 3 3 3 3
 g. D. g. D. g. D. g. D. g. D. g. D. schw.

das ist des Freun- des treu- er Geist, der Freud' und Frie- den dir ver-
 und Ahndung die den Bu- sen hebt: das ist mein Geist, der dich um-
 g. D. l. wachs. st. abn.

heißt, der Freud und Friede den dir verheißt. schwebt, das ist mein Geist der dich um schwebt.

g. D. verh.

Fühlst du, beim seligen Verlieren
In des Vergangnen Zauberland,
Ein lindes, geistiges Verühren,
Wie Zephyrs Kuß, an Lipp' und Hand;
Und wankt der Kerze flatternd Licht:
Das ist mein Geist, o zweifle nicht!

Hörst du, beim Silberglanz der Sterne,
Leis' im verschwiegnen Kämmerlein,
Gleich Aeolsharfen aus der Ferne,
Das Bundeswort: auf ewig dein!
Dann schlummre sanft; es ist mein Geist,
Der Freud' und Frieden dir verheißt.

Matthiessen.

Nro. XI.

Maylied.

Mit Heiterkeit.

O der schöne May = en = mond! Wenn in Thal und Hö = hen Blüthen = bäume wehen, und im Nest der Vogel wohnt,
O wie prangt die schöne Welt! Bräunlich sproßt die Ei = che am um = grüntem Leiche, grau = lich wogt das Rothen = feld,

Etwas schneller.

und im Nest der Vogel wohnt; O der schö = ne Mayen = mond! herrlich schöner Mayen = mond!
graulich wogt das Rothen = feld; O wie prangt die schöne Welt! herrlich prangt die schöne Welt!

nachl.

herrlich schöner Mayen = mond! O der schöne Mayen = mond! herrlich schöner May = en mond!
herrlich prangt die schöne Welt! O wie prangt die schöne Welt! herrlich prangt die schö = ne Welt!

g. D.

verh.

O wie frisch die Morgenluft!
Blumen, Laub und Kräuter,
Blank vom Thau und heiter,
Trinken Sonn' und armen Dufte!
O wie frisch die Morgenluft!
Herrlich frisch die Morgenluft.

O wie jauchzt der Freude Klang!
Lamm und Kalb im Grünen,
Nachtigall und Bienen,
Flötenton und Reih'ngesang;
O wie jauchzt der Freude Klang!
Herrlich jauchzt der Freude Klang!

O wie labst im Traum zu ruhn!
Wo durch Ries und Erlen
Leise Wellen perlen,
Und die Fische fröhlich thun;
O wie labst im Traum zu ruhn,
Herrlich labst im Traum zu ruhn!

O wie lacht des Mädchens Blick!
Voll von Milch den Eimer,
Singt sie wach den Träumer,
Wird gelüßt und strebt zurück!
O wie lacht des Mädchens Blick!
Herrlich lacht des Mädchens Blick!

O der holde Mädchentrug!
Feuerroth die Wange,
Lupst sie lange, lange
Am verschob'nen Busentuch;
O der holde Mädchentrug!
Herrlich holder Mädchentrug!

Mit heiterem Scherz.

Grüner wird die Au, und der Himmel blau, und der Himmel blau, Schwalben kehren wieder,
Aus dem Blüthen = strauch weht der Liebe Hauch, weht der Liebe Hauch: Seit der Lenz erschienen,

und die Erstkings = lieder Kleiner Vöge = lein zwitschern durch den Hain Kleiner Vöge =
waltet sie im Grünen, mahlt die Blume bunt, roth des Mädchens Mund mahlt die Blumen

lein, zwitschern durch den Hain, zwitschern durch den Hain, zwitschern durch den Hain.
bunt, roth des Mädchens Mund, roth des Mädchens Mund, roth des Mädchens Mund.
abn. I. #

Brüder, küßt ihn, Einen Kuß in Ehren Küßt ihn Brüder! küßt,
Denn die Jahre fliehn! Kann uns niemand wehren. Weil er küßtlich ist. Seht, der Tauber glitzet, Um sein liebes Tänzchen; Wie der Tauber thut,
Seht, der Tauber schwirrt Nehmt auch ein Weibchen, Und seyd wohlgemuth. 5119.

Nro. XIII.

Der arme Thoms.

Mit schwermüthiger Bewegung.

Thoms saß am hallenden See; ihm that es im Herzen so weh! es er

Thoms saß — — — — —

klagten der Nachti = gall Töne! es klagten der Nachti = gall Töne: f. sf. He = le = ne! He =
seufzt in der Winde ge = stöhne: er seufzt in der Winde ge = stöhne: sf. — — — — — sf.

wachf. — — — — —

le = ne! He = le = ne! Weh = klagte der Nachhall am See.
le = ne! Ant = worte = ten Winde vom See.

f. f. hinst.

Thoms saß am hallenden See,
O weh mir, rief er, o weh!
Verheert ist die brennende Thräne,
Helene!
Helene!
Rief dumpf aus der Tiefe der See.

O weh mir, rief er, o weh,
O kühle das brennende Weh!
Dann lachte des Todten und höhne,
Helene!
Helene!
Rief leise verhaßend der See.

Wer wankt am wogenden See,
Und seufzet: o weh mir, o weh!
Wen suchest du, einsame Schöne?
Helene!
Helene!
Ach such' ihn im wogenden See.

Ausdrucksvoll.

Froh und bange irr' ich lange auf der

trüg = lichen Liebe Meer, schaue seh = nend, schaue seh = nend nach Land um = her. Wolken theilen sich zu

wei = len und aus dün = nerem Schleyer bricht mir ein tröstendes, mir ein trö = stendes sanftes Licht. Freudig wachst. ft. i.

glei = tet, wo es lei = tet, mein er = ho = be = ner muth'ger Sinn, und der schwankende, und der schwankende Nachen

wachf. st. sanft

hin. Wenn es schwindet, ach! dann fin = det keinen wei = sen = den Strahl mein Blick alles fehret alles feh = ret in

verl.

Nacht zu = rück. Hab Er = bar = men mit mir Ar = men und ent = zie = he dich, tröstend Licht! auf der

f. l. wachf. sanft

trüglichen auf der trüglichen Bahn mir nicht auf der trüglichen Bahn mir nicht.

wachst. st.

hinschm.

Justine Freyhinn von Krufft.

3 Launisch.

Es freyt' ein alter Jung = gefell mit neuge = schabtem Barte. Wie
Er trug ein Kleid von altem Schnitt und seines Oheims Schnallen; wie

that er schön, wie guckt er grell, als man hey Tisch uns paarte! Laß ihn nur grell und ar = tig seyn, und noch so glatt mich scha = ben! nein, wahrlich nein!
ängelt er, wie macht er mit, den Mädchen zu ge = fallen! Er mag um al = te Witwen frey'n mit reichen Morgen = ga = ben! nein, — —

ich will den Herrn nicht haben. Nein, wahrlich, nein, nein, ich will den Herrn nicht haben.
Nein, — — — — —

sich verl.

Mit seinem wohlversparten Gut
Und seiner Tugend prahl' er,
Was kümmert mich sein falber Hut,
Und seine blanken Thaler?
Soll sich ein frisches Jüngferlein
Am dürrn Geige laben?
Nein, wahrlich, nein!
Ich will den Herrn nicht haben.

Bald setzt er weiter seinen Stab
Um ehrenfest zu werden;
Dann, Schwestern, fertigt sink ihn ab
Mit nettgeslocht'nen Körben.
Laßt ihn sogar zum Zipperlein
Auf Greperfüßen traben:
Nein, wahrlich, nein!
Ich will den Herrn nicht haben.

D o fi.

Bewegt.

Wo weist die See = le wie meine ge = stimmt? der Stern des dun = keln = den A = bends ver = nimmt nicht
 Wann in den Pappeln die Nachti = gall schlägt, o Freund, wie bin ich so in = nig be = wegt, mit

mei = nen Wunsch; was dem Herzen ge = bricht, ge = währt er mir nicht.
 ih = rer Löne Be = deutung ver = traut, ver = scheucht sie mein Laut.

1. wachf. abn. f. l.

Der Mond bestimmet mich düster und bleich
 Durch Tannenwipfel und Föhrengesträuch,
 Der matte, binsenbespühlende Bach
 Seufzt langsam mir nach,

Der Widerhall in den Klüften verschlingt
 Die Klage, welche die Sehnsucht ihm bringt,
 Bald schwindet, was der Verlassene ruft,
 In nichtige Luft.

Erguß, du Trauter, und Sänstigung fehlt
 Dem bden Herzen, von Sehnsucht gequält,
 Dem die Natur, die es inniglich liebt,
 Genüge nicht gibt.

Wohl herben Kummer zu mildern gelang
 Der Mitempfindungen Wechselgesang!
 Aus Klagen, traulich mit Freunden gekost,
 Entblühet der Trost.

Berwandte Seelen verstehen sich ganz!
 Nimm dieses Liedes Vergiftmeinnicht Kranz,
 Aus dem, von Seufzern der Abndung umweht
 Die Warnung ergeht:

Wo weist du, Trauter? schon grünt uns ein Baum,
 Der Baum zum Sarge, schon grünet der Raum,
 Der Raum, wo künftig von Graswuchs umbebt,
 Mein Hügel sich hebt.

G. A. L. I. S.

Langsam feyerlich.

Blaue Nacht umflort den Äther, sinkt vom Himmel auf die Flur, und umfängt als Wunder-
Tiefe Ruh', er hab' ne Stille liegen auf der Dunkelheit; Alles schlummert, nur die

thäter die ermatte - te Na - tur, die ermatte - te Na - tur. Jedes Wesen fühlt sich
Grille zirpt den wachen Lauf der Zeit, zirpt den wachen Lauf der Zeit. Und auf ihren grauen
wachs. schw.

heiter, Bespr küßt die schwüle Luft. Blumen, Bäume, Gras und Kräuter spenden ihren Balsam - Duft, spenden
Wogen, die des Schicksals Rad umkreist, kömmt die Schwermuth angezogen und umfängt den re - gen Geist, und um-

wachs. st. abn.

ih = ren Bal = sam = dust.
fängt den re = gen Geist.

sich verl.

Doch der Ausblick in die Ferne
Hebt den Muth, den er verlor,
In die Region der Sterne,
Zum vertrauten Mond empor.
Freyer schwingt in diesen Stunden
Sich die Freundschaft Himmelwärts;
Und der Liebe Lust und Wunden —
Gern erneuert sie das Herz.

Lächelnd waltet jede Freude,
Freundlich jedes Leid vorbey;
Holde Nacht! in deinem Kleide
Rührt uns alles sanft und neu.
Ahnen, hoffen, wünschen, sehnen,
Füllt im Wechselklang die Brust;
Bange Seufzer, süße Thränen,
Schaffen Wehmuth, schaffen Lust.

Einsamkeit und Stille mildern
Endlich der Gefühle Macht,
Und der Schmelz von tausend Bildern
Weicht der Ruhe, weicht der Nacht.
Dämmerung paaret die Gefilde
Mit der Schöpfung weitem Raum,
Und der Fantasie Gebilde
Weckt der schönste Morgentraum.

J. B. Rupprecht.

Mit bewegter Sehnsucht.

Die Pappel = weide zittert vom Abendschein durch blinkt, wo
Vom D = pfer des A- triden im goldnen Opern- saal eist

von Jasmin um- git = tert, die Laube traulich winkt; und mit geflocht = nem Pförtchen das auf den Weiher steht, ein ländlich stilles
ich zu deinem Grie = den, um- büschtes Rhone- thal! Nach Einsam = keit nur schmachtend, wähl' ich die Garten- thür, der Landschaft Reiz be-
wachf.

Gärt = chen die Halmenhütt' um- blüht die Halmen = hütt' um- blüht.
trach = tend, zur Opern = Loge mir, zur Opern = Loge mir.

Im öden Weltgewühle
Hebt Wehmuth meine Brust,
Denk' ich der Knabenspiele
Und ihrer Götterlust.
Zu schnell verrauschte Jahre
Der Unbefangenheit,
Was zwischen Wieg' und Bahre
Gleicht eurer Seligkeit?

O väterliche Fluren!
Weich Tempe, welche Schweig
Trägt eurer Bonnespuren
Unsäglich holden Reiz?
Hoch auf beschneyten Gipfeln
Und auf erzürntem Meer,
Weht sanft aus euern Wipfeln
Erquickung zu mir her.

Ach! bis zu Charons Kahne
Schweift unsrer Wünsche Noth!
Der Kindheit leichte Plane
Begränzt das Abendroth.
Wir ahnden Sturm und Klippen
Bey Frühlingsheiterer Fahrt:
Sie hängt mit Vienen = Lippen
Nur an der Gegenwart. *) Matthißen.

*) Anmerkung. Da der Raum nicht gestattet, dieses Gedicht ganz hier abzu drucken, so beschränkt man sich, einige Strophen desselben auszuheben, welche zur musikalischen Declamation vorzüglich geeignet sind.

Klagend.

Ich armes Mädchen! Mein Spinn- rädchen will gar nicht gehn, seit = dem der Fremde im weißen
Denn bald so sinnig, bald schlotternd spinn' ich in wil = dem Trab, bald schnurrt das Mädchen, bald läuft das

schw. st.

Hemde uns half beym Wei = ßen mäh'n! seit dem der Fremde im weißen Hemde
Gädchen vom vollen Ro = ßen ab; bald schnurrt das Mädchen, bald läuft das Gädchen

abn. i.

uns half beym Wei = ßen mäh'n.
vom vol = len Ro = ßen ab.

Noch denk ich immer
Der Sense Schimmer,
Den blanken Hut,
Und wie wir beide
An gelber Weide
So sanft im Klee geruht.

W o f.

An den Guckuck.

Heiter.

Willkommen, holder Gast im Wald, vom Lenz herben geführt, vom
Dein Ruf erschallt, so bald im Gras das süße Weilchen blaut, das

Lenz herben geführt! Be- laubt ist schon dein Aufenthalt und zum Em- pfang geziert, be- laubt ist schon dein Aufenthalt und zum Empfang ge-
süße Weil- chen blaut; macht mit dem Jahr und Zeitenmaß ein Leitstern dich vertraut, macht mit dem Jahr und Zeitenmaß ein Leitstern dich ver-

ziert, und zum Em- pfang ge- ziert.
traut, ein Leitstern dich ver- traut?

Dir, Fremdling! folg' ich überall
Durch Blum' und Blüthenduft,
Wohin der sanfte Zwitscherschall
Der Laubensänger ruft.

Der Knabe, der sich Sträuschen pflückt
Im grün gewölbten Hain,
Hört deinen Frühlingsgruß entzückt,
Und stimmt vertraulich ein.

Doch sieht man dich nach kurzer Rast,
Sobald die Erbsen blühen,
Zum neuen Lenz als Mahengast
In andre Länder ziehn.

Stets grüßt dich die Natur als Braut,
Stets ist dein Himmel klar,
Kein Gram trübt deinen muntern Laut,
Kein Winterfrost dein Jahr.

O könnt' ich, ha! ich flöge mit,
Wir machten, reich belohnt,
In jedem Land die Jahres-Wist
Im schönen Blütenmond.

Nach Logan
v. J. W. Nuprecht.

Mit Ausdruck.

8va. loco

Du frü = he Sän = ge = rinn der Esären! Eil' schnell zu Da = phnes Fen = ster
Sag' ihr, das glän = zen = de Ge = fieder aus frem = den Wäl = dern sprach' dir

hin; dort laß dein sanf = tes Zwi = schern hö = ren, dort wir = ble dei = ne
Hohn; doch hört sie wohl auf sei = ne Lie = der, ver = gleicht sie sie mit

Me = so = dien, dort wirble dei = ne Me = so = dien.
 dei = nem Ton, ver = gleicht sie sie mit dei = nem Ton?

Er: gößt sie sich an
 Daß sie dem Fant Wer:

dei nem Spiele, wird ihr dein Mor = gen = gruß ver: traut, dann sprich: der
 ach = tung zeige, dem fal = scher Schim = mer nur ge: lingt, und gü = tig
 loco

Don der ihr ge- siele, sey Damons re = ger Kla = ge = laut dann sprich: der
 sich zu Damon neige, 8va der ihr als lein, doch frucht = los singt 8va und glü- 8va tig
 loco loco loco

Don der ihr ge- siele, sey Damons re = ger Kla = ge = laut sey Damons re = ger Kla =
 sich 8va zu Damon neige 8va der ihr als lein, doch fruchtlos singt 8va der ihr als lein, doch frucht =
 loco loco loco loco loco

= ge = laut.
 = los singt. 8va loco

Mein Mädchen.

Mäßig geschwind und mit innigem Ausdruck.

Soll ich die Mei = ge dir ver = künden, die meines Herzens Gluth ent =
Die treue Seufzer nicht ver = scheuchen, die zarte Thränen sanft er =

sijn = den, wei = chen, die meines Her = zens Gluth ent = zünden, die zarte Thra = nen sanft er = weichen, was für ein Mädchen liebe =
die kein un = edler Trieb ent =

voll das Schicksal mir ge = wä = ren soll was für ein Mädchen liebe = voll das Schicksal mir ge = wä = ren stellt, so muß die seyn, die mir ge = fällt die kein uned = ler Trieb ent = stellt, so muß die seyn, die mir ge =

soll das Schicksal mir ge = wahren, soll das Schicksal mir ge = wahren soll das Schicksal mir ge = wahren
 fällt, so muß die seyn die mir ge = fällt, so muß die seyn die mir ge = fällt, so muß die seyn, die mir ge =

wachf.

soll.
 fällt.

sanft

Die freudig aufwallt, wenn ich schwärme,
 Die traurig wird, wenn ich mich härme,
 Der Pracht für mich entsagen kann,
 Solch ein Gemüth nur steht mir an.

Die für die edle Freundschaft brennet,
 Das Glück, das sie verbreitet kennet,
 Für jeden artig, mich nur liebt,
 So sey sie, wenn's noch eine gibt.

Sie, deren Worte sonder Zwingen
 Natürlich aus dem Herzen dringen,
 Von Falschheit frey und ohne Lier,
 Nur solch ein Mädchen wünsch' ich mir.

Stets will ich euch, Koketten! scheuen,
 Laßt euch von Stutzern Weihrauch streuen,
 Der euern falschen Prunk bezahlt;
 Eht sey mein Mädchen, nicht gemahlt.

Doch wird, von Amorn schlan betrogen,
 Ein Nebenbuhler ihr gewogen,
 Und sie vergäße, still, doch still!
 So ist ja die nicht, die ich will.

Mit schwärmerischer Melancholie.

Wo fandest du den schönen Schatten zu ihrem
selber ausgegossen, hat so viel

st.

Antlitz, hol = der Traum! So über ird' = sche Reize gatten sich sonst in keinem Wel = ten = Raum, so über
Anmuth dich ge = schmückt, welch Glück für mich, daß selbst ge = schlossen mein Auge diese Lust er = blickt! welch Glück für

schw. wachf.

ird'sche Rei = ge gatten sich sonst in lei = nem Wel = ten Raum, sich sonst in lei = nem
mich, daß selbst ge = schlossen mein Au = ge die = se Lust er = blickt mein Au = ge die = se

st. abn. st.

Wel = ten Raum. Vom Himmel.
Lust er= blickt.

nachl.

Doch ach! dieß Bild ist zu gewogen,
Zu freundlich, mehr als Traum zu seyn,
Aus Sacharissa's Augen sogen
Die meinen nie Erhörung ein.

Drum, Träume! wollt' ihr mich vergnügen,
So ändert dieses Himmelreich;
Mahlst Liebesgram in ihren Zügen,
Und macht ihr Antlitz meinem gleich!

In das der Schmerz sich tief gegraben,
Das zum Erbarmen euch erweicht:
Blas, wie, am Lethe sich zu laben,
Ein Schatten aus dem Grabe schleicht.

So schwebt, durch meinen Gram verdüstert,
Der unvergeßlich Theuern vor.
Erkennt sie euch, dann, Träume! flüstert
Mein Weh sanft in ihr schlafend Ohr.

Vielleicht ist sie bey so viel Leiden
Nicht mehr so vornehm, stolz und reich;
Der Schlaf vergift zu unterscheiden,
Macht, wie der Tod, uns alle gleich.

Nach Waller.
v. J. B. Nupprecht.

Die Elfenkönigin.

Abentheuerlich und in schneller Bewegung.

Was un-^{dem} kann gleicht uns Elfen sink und leicht? uns Elfen sink und leicht? wir
 Ihr Elfen auf den Höhn, ihr Elfen an den Seen, ihr Elfen an den Seen, zum

Androm Munden

schw. st.

spiegeln uns im Thau der stern- = hellen Au, wir tanzen auf des Baches Moos, wir wiegen uns am Frühlingsproß und ruhn in
 thau- = perl = ten Grün folgt euer Köni- ginn! im silber = grauen Spinnwebkranz, um = flimmert von des Glühwurms Glanz, her- bey! her-

schw. st.

wei- = cher Blu- = men = Schooß und ruhn in weicher Blu- = men = Schooß und ruhn in wei- = cher
 bey! zum Mondschein tanz. Her- bey! her- bey! zum Mondschein = tanz. Her- bey! Her- bey! zum

schw. sich verl.

Blu - men Schoß.
Mond - schein- tanz.

st. f. l.

Ein Schleier, weiß und fein,
Gehleht, im Sternenschein,
Auf kühler Todtengruft,
Umwall' euch leicht wie Duft!
Durch Moos und Schilf, durch Korn und Hain,
Vergauf, thalab, waldaus, feldein,
Herbey! herbey! zum Ringelreihn!

Uns wölbt der Nessel Dach
Ein sich'res Tanzgemach;
Ein weißer Nebelflor
Umschleiert unser Chor;
Wir kreisen schnell, wir schweben leicht!
Ein finstres Gnomengeheer entsteigt
Dem Erdenstoß, und harst und geigt.

Herbey! herbey! zum Tanz
Im grauen Spinnwebkranz,
Schnell rollt der Elfen Kreis
Im zirkelrunden Gleis;
Wo ist ein Fuß der nimmer glitt?
Wir Elfen fliehn mit Zephyrschritt,
Kein Gräschen beuget unser Tritt.

Matthiessen.

Mit einfachem Ausdrucke und in mäßigem Zeitmaß.

Ich bin nur Schäferinn Hannchen, nicht häßlich und nicht schön;
 Wann Thau am Grase noch blühet, treib' ich, weil Hirtig bellt,
 doch schwerlich tauscht' ich mit
 vom Halmen: Hu: te be:

manchen, die stolz ihr Köpfchen drehn. ja
 schü: get, des Vaters Heerd' ins Feld. — — — — —

gaß man: che prunken und schei: nen; ich schmü: cke mich nur leicht — mit
 Die Schä: chen blöcken und gra: sen, wo Klee und Quen: del blüht. Ich

selbst ge- spon- ne- nen Lei- nen ge- blümt und hell ge- bleicht, — ge- blümt und hell ge- bleicht,
 sitz auf schat- tig- tem Ras- sen und sing ein Schä- fer- lied, und sing ein Schä- fer- lied.

schw. l.

ja — — — — — sich verl. verh.

er

Am Mittag deck' ich zum Mahle
 Den Rasen, weich und fein,
 Mit Spielbaum, Löffel und Schale,
 Und schmause ganz allein.
 Die Mutter füllte die Taschen
 Mit reifer Gartenfrucht,
 Und Felderbeeren zum Naschen
 Glühn ringsher ungesucht.

Zwar geht des Weges zuweilen
 Des Nachbarn Sohn ins Feld;
 Doch hat er immer zu eilen,
 Vielleicht weil Hirtig bestellt.
 Mit Stottern biet' ich die Flasche
 Ganz heiß im Angesicht,
 Und oft verfehlt' ich die Masche;
 Allein er merkt es nicht.

Von Kräutern, Blüsch'n und Bäumen
 Ertonet um und um
 Gesang der Vögel und Heimen,
 Des Bienenvolks Gesumm,
 Oft flecht' ich Blumen zum Kranze,
 Und spiegle mich als Braut
 Am Quell im zitternden Glanze,
 Und sinn' und lache laut.

Wie manchen Abend, wie manchen,
 Sieht Robert übern Zaun,
 Und grüßt so freundlich: Mein Hannchen,
 Schlaf wohl, laß dir nicht graun!
 Erröthend treib' ich die Schafe,
 Und blicke vor mich hin,
 Dann ist er Schäfer im Schafe,
 Und ich bin Schäferinn.

Auch macht mein Lämmchen mir Freude,
 Es folgt mir wie am Band,
 Empfängt die blumige Weide
 Und lecket mir die Hand;
 Doch wird ein Nestchen gefunden
 Im dichtbelaubten Strauch,
 Dann seufz' ich: Einsame Stunden!
 O baut' ich selber auch.

I n h a l t.

Nro. I. Würde der Frauen	von Schiller	Seite 2	Nro. XIII. Der arme Thoms	von Fass	Seite 24
II. Skolie	Matthißen	6	XIV. Der Leitstern	Justine Freyhinn v. Krufft	25
III. Kennst du das Land, aus Wilhelm Meisters Lehrjahren	Göthe	8	XV. Der Korb	Wosß	28
IV. Frost in Thränen	Göthe	10	XVI. Sehnsucht nach Mitgefühl	Salis	29
V. Die Boten	—	12	XVII. Die Nacht	J. B. Rupprecht	30
VI. An Emma	Schiller	14	XVIII. Die Kinderjahre	Matthißen	32
VII. Die Dorfjugend	Wosß	16	XIX. Die Spinnerinn	Wosß	33
VIII. Flattere, flattere, aus dem Schauspiel: der Papagoy	Kosebue	17	XX. An den Guckguck	Aus J. B. Rupprechts Dichtungen der Britten	34
IX. Im Grünen	Wosß	19	XXI. An die Lerche		35
X. Lied aus der Ferne	Matthißen	20	XXII. Mein Mädchen		38
XI. Maylied	Wosß	22	XXIII. Der Traum		40
XII. Maylied	Hölty	23	XXIV. Die Elfenkönigin	Matthißen	41
			XXV. Schäferinn Hannchen	Wosß	44